

Projektbericht

Schüler und Schülerinnen machen OER

Projektzeitraum: 1. Schulhalbjahr 2013/14



In der Abschlusspräsentation am 16.1.2014, zu der auch die Eltern und externe Experten eingeladen waren, zeigten die SchülerInnen an selbst-erstellten Beispielen, wie offene Bildungsmaterialien aussehen können, die im Wesentlichen von SchülerInnen selber erstellt wurden.



Schüler und Schülerinnen machen OER ist ein Projekt von:

Metaversa e.V. und Evangelische Schule Berlin Zentrum

Gefördert durch die
Medienanstalt Berlin-Brandenburg

mabb__
medienanstalt_berlin_brandenburg

Projektbericht

Schüler und Schülerinnen machen OER

Inhalt

1. Kurzbeschreibung	2
2. Ausgangslage	3
3. Ergebnisse/Beobachtungen	4
3.1 Vorbereitungsphase	4
3.2 Durchführungsphase	5
3.3 Abschlussphase	6
4. Erfahrungen/Auswertungen	7
4.1 Reflexionen von SchülerInnen	7
4.2 Reflexionen des Betreuerteams	8
4.3 Elternfeedback	9
5. Fazit	10
6. erstellte Handreichungen/Materialien	11
7. Projektblog	11
8. Kontakt	11

1. Kurzbeschreibung

Im Projekt **„SchülerInnen machen OER“** lernten 25 SchülerInnen der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ) OER-Konzepte kennen und besuchten Einrichtungen, die sich mit freiem Wissen beschäftigen. Sie formulierten Wünsche an Lernszenarien und erstellten schülereigene, lediglich fachspezifisch begleitete, OER-Materialien. Sie erwarben vielfältige Medienkompetenzen: sowohl theoretische in Bezug auf rechtliche Fragen, Informationsrecherche, Lizenzformen und die Distribution von Lernmaterialien als auch praktische in der Erstellung eigener multimedialer Lehrmaterialien und der Dokumentation des Projektverlaufs im Weblog.

Das Projekt fand an der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ) im Rahmen des obligatorischen Projektunterrichts im ersten Schulhalbjahr 2013/14 statt. Der Projektunterricht findet hier einmal wöchentlich donnerstags mit einem Umfang von fünf Unterrichtsstunden statt. In der betroffenen Klasse lernen 25 SchülerInnen jahrgangsgemischt (je ein Drittel Siebt-, Acht- und Neunt-KlässlerInnen) zusammen.

In der Abschlusspräsentation am 16.1.14, zu der auch die Eltern und externe Experten eingeladen waren, zeigten die SchülerInnen an selbsterstellten Beispielen, wie offene Bildungsmaterialien aussehen können, die im Wesentlichen von SchülerInnen selber erstellt wurden.



Station mit Lernmaterial bei der Abschlusspräsentation

2. Ausgangslage

Mit den freien und offenen Bildungsmaterialien verbindet sich die Hoffnung, dass Lernmaterialien in Zukunft sehr viel individueller anpassbar sind, sowohl was den Einsatzkontext als auch den einzelnen Lernenden betrifft. Sie werden in der Regel sehr viel aktueller sein und können technisch sehr einfach zur Nutzung auf unterschiedlichsten digitalen Medien angepasst werden. Zudem können sie durch die freie Lizenzierung auch in anderen Kontexten unproblematisch weiter verwendet werden. Damit bieten sie die Chance, Lernen zu modernisieren. Durch die kostenfreie Verfügbarkeit sind sie ein Mittel für mehr Chancengerechtigkeit.

Im Projekt „Schüler und Schülerinnen machen OER“ verstehen wir „Offen“ aber auch in dem Sinne, dass Formen des offenen Lernens angewendet werden. OER sind eine Chance, eine neue Lernkultur zu etablieren.

Allerdings bedauern wir, dass in OER-Projekten SchülerInnen selber bisher nur sehr selten in die Erstellung der Lehrmaterialien eingebunden wurden. Gerade durch die Möglichkeit der Weiterbearbeitung ergeben sich neue Formen der Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und LehrerInnen.

Mit dem Projekt möchten wir das ändern und zeigen, dass es sich lohnt, SchülerInnen in die Erstellung freier Bildungsmaterialien einzubeziehen. Dazu lernen die SchülerInnen OER-Konzepte kennen und besuchen Einrichtungen, die sich mit freiem Wissen beschäftigen. Sie formulieren Wünsche an Lernszenarien und erstellen schülereigene, lediglich fachspezifisch und medientechnisch begleitete OER-Materialien. Sie erwerben vielfältige Medienkompetenzen: theoretische in Bezug auf rechtliche Fragen, Informationsrecherche, Lizenzformen und die Distribution von Lernmaterialien als auch praktische in der Erstellung eigener multimedialer Lehrmaterialien und der Dokumentation des Projektverlaufs im Weblog.

Wir möchten OER im Projekt aber ebenso nutzen, um Formen des offenen Lernens zu unterstützen und didaktische Handlungsanleitungen dafür zu entwickeln. Die Evangelische Schule Berlin Zentrum (ESBZ) setzt verstärkt auf freiere Unterrichtsszenarien wie Projekte, Werkstätten und Lernbüros und entwickelt diese neuen Lernmethoden permanent weiter, darunter auch Möglichkeiten ortsungebundenerer Lernräume im schulischen Kontext. Dafür sind spezielle Lernmaterialien und -formen nötig, die die Schule in den nächsten Monaten in der Weiterentwicklung des Schulprofils anstrebt. Die am Projekt teilnehmenden SchülerInnen könnten dabei eine wichtige Rolle spielen und ihre gewonnenen Erkenntnisse in den Prozess einfließen lassen.

3. Ergebnisse/Beobachtungen

Alle SchülerInnen haben im Verlauf von insgesamt dreieinhalb Monaten – unterbrochen von den Herbst- und den Weihnachtsferien – zunächst deduktiv, dann jedoch konkret am eigenen Projektthema erfahren, wie einfach oder auch schwierig es sein kann, Lern- und Lehrmaterialien für andere NutzerInnen zu erstellen. Begleitet wurden sie durch ihre Klassenlehrerinnen, die sich vornehmlich dem classroommanagement und der Frage der methodisch-didaktischen Konzeption annahmen und drei externen Pädagogen, die sich vorrangig den inhaltlichen und technischen Fragen widmeten. Es war das erste Mal, dass in so einer Teamformation gearbeitet wurde. Engmaschige Absprachen und ständiges Nachsteuern waren unabdingbar.

3.1 Vorbereitungsphase

Zunächst wurden die SchülerInnen damit vertraut gemacht, was OER überhaupt sind. Sie haben eine Definition erstellt. Gleich nach der Einführung hatten die meisten SchülerInnen die Gelegenheit auf einer OER-Konferenz am 14./15. September 2014 in der Kalkscheune Berlin Menschen aus verschiedenen beruflichen Bereichen zum Thema OER zu befragen. Das hat ihnen großen Spaß gemacht, zumal sie dadurch das Gefühl bekamen, dass dies ein gesellschaftlich relevantes Thema ist und nicht nur ein Einzelexperiment, das ihre innovationsfreudige Schule mit ihnen macht. Die Ergebnisse aus den Interviews wurden an dem darauffolgenden Projekttermin den MitschülerInnen vorgestellt.

Außerdem hatten sie die Aufgabe, klassische (z.B. ein Geschichtslehrbuch) und innovative (z.B. die Webseite „Sofatutor“ oder „learningapps.org“) Lernmaterialien nach selbst erstellten Kriterien zu beurteilen, um daraus abzuleiten, welchen Kriterien denn ihr eigenes OER-Produkt entsprechen soll. Diese Aufgabe konfrontierte die SchülerInnen mit einer Auswahl der bereits vorhandenen Bandbreite an neuartigem Lernmaterial und führte zum Großteil zu der Erkenntnis, dass Lernmaterial aus dem Internet oft höheren Qualitätsstandards nicht gerecht wird. Auf Basis dessen legten die SchülerInnen übergreifend folgende Kriterien für ihre eigenen OER-Produkte fest:

- » **Interesse wecken**
- » **Verständlichkeit** (in Bezug auf die Zielgruppe),
- » **Berücksichtigung verschiedener Lerntypen**,
- » **Motivationsfaktor** (Erfolgserlebnisse aufgreifen, Spaß und Leidenschaft deutlich machen),
- » **Sinnhaftigkeit**

Dieser Kriterienkatalog wurde nicht von allen Gruppen in Gänze berücksichtigt. Dies lag unter anderem daran, dass einzelne SchülerInnen bereits durch die Komplexität der zu bewältigenden Aufgaben und durch Nebenbaustellen, die sich aus gruppendynamischen Prozessen heraus ergaben, im Laufe der Erstellung ihres OER-Produktes sehr gefordert waren. Hier stand im Projektverlauf zunehmend im Vordergrund überhaupt ein vorzeigbares Produkt am Schluss in der Hand zu haben.

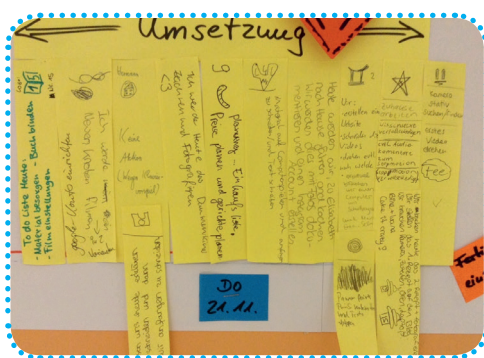


Auf der OER Konferenz wurden TeilnehmerInnen und ReferentInnen interviewt

3.2 Durchführungsphase

Es wurde in insgesamt 14 Gruppen bzw. Einzelprojekten gearbeitet, vom Tutorial über Grundlagen des Fußballspielens bis zum „Cake it crazy“- Blog:

1. Quentin erstellt eine Powerpoint-Präsentation über seine Holzwerkstatt.
2. Lena, Marie, Enea und Selina erstellen eine Internetseite, auf der sie Anleitungen für verschiedene Frisuren zur Verfügung stellen.
3. Lukas, Levin und Marcus zeigen in einem Video Grundlagen des Fußballspielens, welche durch eingebettete Kommentare ergänzt werden.
4. Elisabeth und Georg entscheiden sich gegen ein digitales Produkt und fertigen ein Kochbuch mit eigenen Rezepten, das sie im Schülercafé der Schulöffentlichkeit zugänglich machen wollen.
5. Hermann zeigt in einem Video, wie man ein Minecrafthaus baut. Über einen Screencast (Quicktime) wird das Konstruieren des Hauses aufgezeichnet.
6. Alrik und Nick frönen ihren Leidenschaften Kochen und Street Art und verbinden beides, indem sie Schablonen (Stencils) des Gerichtes mit den Rezepten kombinieren.
7. Daria ist fasziniert von der Französischen Revolution und bildet die Inhalte in einem Daumenkino ab, diese werden in einem Blog eingebettet.
8. Nike, Juliette und Bella erstellen ein Video, in welchem kurz und knackig eine Anleitung zum Buchbinden gegeben wird.
9. Vincent gibt eine Einführung in das Knotenbinden beim Segeln mit Hilfe von Fotos, die in einem Blog gezeigt werden.
10. Ludwig und Karl zeigen in einem Video ähnlich wie die Fußball-Truppe Grundlagen der Sportart Basketball.
11. Ivana und Bine richten einen Blog namens „Cakeitcrazy“ (Patisserie) ein und zeigen dort, wie man aus dem Bereich der Patisserie zwei Rezepte anschaulich zugänglich machen kann.
12. Fee knüpft an ihrem Hobby Zeichnen an und dokumentiert mit Kamera und Kamera-Stativ das Zeichnen eines Porträts und erklärt gleichzeitig, worauf man dabei achten muss.
13. Karl zeigt „filmische Geschichte“, indem er ein historisches Ereignis mit Legofiguren nachstellt, dieses filmt und mit Faktenmaterial unterlegt.
14. Lena unterrichtet Interessierte anhand einer Fotoabfolge in Grundsritten des HipHop.



Die **Variabilität** der Themen erwuchs aus den verschiedenen Leidenschaften, die die SchülerInnen mitbringen. Dabei fiel es den Gruppen bzw. Einzelpersonen unterschiedlich schwer, sich erstens für ein Thema zu entscheiden und zweitens dies dann auch zielgerichtet in ein OER-Produkt münden zu lassen. Es gab Gruppen, die sehr gut organisiert waren und lediglich ein bisschen technischen Support brauchten, während andere mehrere Termine lang brauchten, um sich überhaupt zu einer Thematik durchzuringen.

Die **Begleitung der Gruppen** sah im Wesentlichen so aus, dass es in der großen Gruppe eine kurze Bekanntgabe des Standes der Dinge gab und dann in Einzel(gruppen)absprachen mit den BetreuerInnen festgelegt wurde, was an dem Projekttag geschehen soll. Danach haben die SchülerInnen selbstständig gearbeitet und sich nur noch bei Bedarf Unterstützung geholt. So blieb Zeit, innerhalb des Betreuerenteams gemeinsam zu überlegen, wie das weitere Vorgehen aussehen kann.

Über ein **Projektweblog** (<http://metaversa.de/oer/>) konnten Außenstehende den Fortgang des Projekts verfolgen. Dieser Weblog wurde sowohl von Seiten der SchülerInnen als auch von den technischen Begleitern gepflegt.

Ein besonderer Termin war der **Besuch des Schulbuch-o-mat** in Berlin Prenzlauer Berg etwa zur Mitte der Projektzeit. In dieser kleinen Firma wurde die Klasse sehr herzlich aufgenommen und hatte in Kleingruppen Gelegenheit, selbst Einträge für ein digitales Biologie-Buch zu erstellen. Dazu wählten sie sich einen Begriff aus einem bereits bestehenden Glossar, machten sich selbstständig kundig zu



Videodreh beim Besuch des Schul-O-Mat Projekts

der Bedeutung und versuchten dies dann so anschaulich wie möglich in ein Tutorial umzusetzen. Auch hier war die Streuung der Begeisterung und (Über)Forderung wieder sehr breit gefächert. Es entstanden sehr schöne filmische und Foto-Beiträge z.B. zur Fotosynthese oder auch zur Vererbung, allerdings hatte etwa die Hälfte der Klasse trotz großer Unterstützung von Seiten des Firmen- und Lehrpersonals wirklich Mühe, in Bezug auf den Inhalt qualitativ annehmbare Produkte zu erstellen. Hier waren etliche SchülerInnen einfach überfordert. Insgesamt hat es der Klasse großen Spaß gemacht, es wurde als Spielweise vor allem im Bereich der Technik begriffen und hatte zumindest bei den meisten ein vertieftes Verständnis von OER hinterlassen. Von Seiten des Begleiterteams wird

vermutet, dass dieser Projekttermin besonders deshalb so gut ankam, weil sofort losgearbeitet werden konnte ohne lange Inputphase.

Anfang Dezember wurde eine größere **Feedbackrunde** durchgeführt, innerhalb derer sich die SchülerInnen in vier Kleingruppen anhand eines Feedbackbogens gegenseitig Rückmeldungen **zu den bislang entstandenen Prototypen** gaben. So hatten die SchülerInnen noch Gelegenheit, ihr bisheriges Material daraufhin überprüfen zu lassen, ob es der Zielgruppe gerecht wird, ob es attraktiv und motivierend, verständlich und medial sinnvoll aufbereitet ist.

3.3 Abschlussphase

Zum Ende der Projektzeit galt es, den Gruppen dabei behilflich zu sein, pünktlich zum Projektende ihr Produkt fertig zu haben. Der wichtige Aspekt des Copyright gelangte, z.B. aufgrund des Wunsches, das eigene Video mit Musik zu unterlegen, immer stärker in den Vordergrund und wurde für jede Gruppe/Person einzeln besprochen. Darüber hinaus waren immer wieder Planungshilfe und technischer Support gefragt.

Die Qualität und Variabilität der Endprodukte spiegelt dabei das breite Spektrum an Leidenschaften der 25 SchülerInnen und die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in einer Gemeinschaftsschule wieder. Zu bewundern waren die Arbeitsergebnisse bei der Projektpräsentation am 16.01.2014 im Forum in der ESBZ. Dazu geladen waren neben den Eltern auch alle externen Personen, die das Projekt begleitet und unterstützt haben. Es wurde ein Abend, der insgesamt sehr positiv aufgenommen wurde. Die SchülerInnen wurden durch eine solch breite Aufmerksamkeit noch einmal mehr für ihre Arbeit belohnt und die Eltern bekamen einen ganz konkreten Einblick in das, was Projektunterricht für ihre Kinder bedeutet. Die Ergebnisse der

SchülerInnen wurden von ausserschulischen, erwachsenen Expertinnen und Experten (Wikimedia, Schulbuch-O-Mat, ...) während der Abschlusspräsentation und in deren Nachhall mit Enthusiasmus und Respekt gewürdigt.



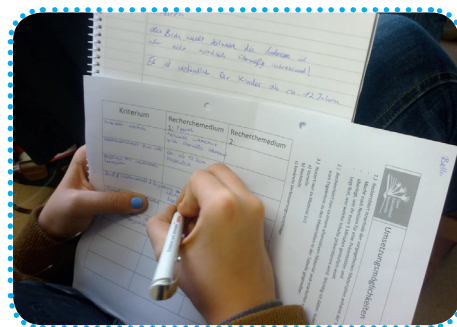
Sichten der erstellten Lernmaterialien bei der Abschlusspräsentation

4. Erfahrungen/Auswertungen der SchülerInnen, der Eltern und des Teams

4.1 Reflexionen von SchülerInnen

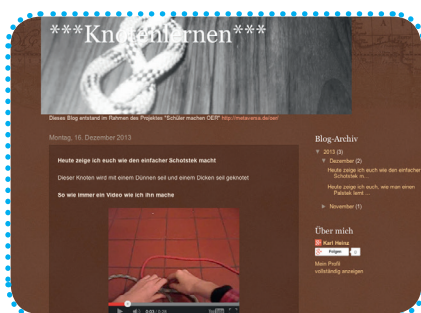
Die meisten SchülerInnen fanden das Projekt gut. Insbesondere hat ihnen gefallen, dass sie an selbst gewählten Themen arbeiten konnten. Einige hatten Mühe, eine Projektidee zu entwickeln und diese dann zielgerichtet umzusetzen. Dies lag jedoch weniger am Projekt, sondern generell an schülereigenen Gegebenheiten.

Neu war für alle, dass sie zum ersten Mal überhaupt über Lehr- und Lernmaterial nachgedacht haben. Dazu gab es kurz nach Projektstart einen Termin, an dem sie in Gruppen verschiedene Arten von Materialien kriteriengeleitet evaluiert und ihre Ergebnisse anschließend verglichen haben. Dabei zeigte sich bereits, dass digitales Material zwar auf den ersten Blick spannender wirkt, dass es jedoch denselben Herausforderungen unterliegt wie konventionelle Lehrmittel in puncto Sinnhaftigkeit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit, Spaß und Motivation, Beachtung verschiedener Lerntypen etc. Anknüpfend an diese Darstellung sei hier bereits vermerkt, dass die relativ lange Input- und Theorie-Phase zu Beginn des Projektes von den SchülerInnen überwiegend als nicht hilfreich empfunden wurde. **📍 Eine erste Schlussfolgerung** ist daher, dass es besonders für SchülerInnen dieser Altersgruppen günstiger ist, induktiv vorzugehen und sukzessive anhand ihrer selbstgewählten Projektidee, die im besten Falle ihrer persönlichen Lebenswelt entstammt, theoretische Aspekte wie die Problematik der Lizenzierung o.ä. z.u erläutern.



Erarbeiten von Kriterien für gute Lernmaterialien

Im Laufe des Projektes und besonders in den schülereigenen Reflexionen anhand des „Briefes an die Tutorin“ wurde deutlich, dass ein Großteil der SchülerInnen insbesondere im **Kompetenzfeld Teamarbeit** dazugelernt hat. Die Bewältigung unweigerlich auftretender gruppendynamischer Probleme war eine der größten Herausforderungen, die schlussendlich von allen irgendwie gelöst werden konnte. Einzelne arbeitende SchülerInnen berichten eher von Schwierigkeiten wie mit Problemen allein fertig werden müssen oder keine Motivation durch Arbeitspartner erfahren können.



Weblog zum Knoten lernen

Neben den beschriebenen Sozial- und Selbstkompetenzen war vor allem im Bereich **Umgang mit digitalen Techniken** ein hoher Lernzuwachs zu verzeichnen. Für viele war es das erste Mal, dass sie eine eigene Webseite erstellt oder ein Video mit allen Zutaten (Film, Text, Musik) fertig produziert haben.

Einige SchülerInnen haben erkannt, dass sie den Aufwand anfangs deutlich unterschätzt haben und dadurch in Zeitprobleme geraten sind – ein wichtiger Punkt im Bereich des **Kompetenzfeldes Selbstmanagement**.

Die Unterstützung durch das Team, insbesondere im technischen Bereich wurde nahezu durchgehend als positiv empfunden. Ebenso großen Anklang fand die Möglichkeit, wirklich am selbstgewählten Thema und damit sehr vielfältig arbeiten zu können.

Als wichtig wurde empfunden, dass das Material schließlich auch im Internet oder als nicht digitales Produkt bei der Präsentation veröffentlicht wurde. Dies ist ein wesentlicher Aspekt im Hinblick auf die **Erfahrung der Selbstwirksamkeit** der SchülerInnen, auch wenn manche eher Scheu hatten, sich und ihr Produkt zu präsentieren.

4.2 Reflexionen des Betreuerteams

Die Hauptidee, die nicht nur auf Seiten der Jugendlichen, sondern auch für das Betreuerteam und die Eltern transparent wurde **ist die, dass auch SchülerInnen schon eine Menge wissen und definitiv in der Lage sind, dieses Wissen weiterzugeben**. Diese These, unter der dieses Projekt ins Leben gerufen wurde, wurde eindeutig praktisch belegt. Dies macht einmal mehr Mut, SchülerInnen eben nicht nur als Wesen zu sehen, denen noch etwas beigebracht werden muss, sondern die in ihnen schlummernden Fähigkeiten in den Lernprozess mit einzubinden, sie zu fordern und zu stärken. Neben dieser bestärkenden Erfahrung gab es eine Reihe von Erkenntnissen, die bei einer Wiederholung des Projektes unter ähnlichen Rahmenbedingungen mit vorab in die Planung einfließen sollten, denn z.B. war auch im Betreuerteam die Teamarbeit eine Herausforderung, die durch Kompromissbereitschaft und engmaschige Absprachen bewältigt werden konnte.

💡 Der Tipp an dieser Stelle wäre, dass für Absprachen und Planungen mehr Zeit zur Verfügung stehen sollte.

Für die externen Betreuer war es überraschend, dass viele vorhanden geglaubten Voraussetzungen bei den SchülerInnen im Hinblick auf Teamarbeit und Selbstorganisation in der Realität nicht in dem Ausmaß vorzufinden waren. Auch im Hinblick auf eine adressatengerechte Ansprache von 12–15jährigen SchülerInnen gab es Missverständnisse und Nachsteuerungsbedarf. Es muss den Jugendlichen zu jeder Zeit klar sein, worum es geht und was konkret ihre Aufgabe ist. Ein zu hohes Abstraktionsniveau ist für die meisten SchülerInnen unattraktiv, weil es sie überfordert. Sie kommen besser mit klaren Formulierungen zurecht und brauchen bei allem Freiraum, den das Thema bietet, ein sicheres Gelände durch verständliche Aufgabenstellungen. Insofern stellt sich die Frage, ob für ein nächstes Mal nicht eine Gruppe mit älteren SchülerInnen die bessere Wahl wäre, weil das Ausmaß an Reibungsverlusten, die durch mangelnde Meta- und Sachkompetenzen bedingt ist, dadurch begrenzt werden könnte. Nichtsdestotrotz war die für die SchülerInnen eine tolle Gelegenheit, eben genau an diesen Kompetenzen zu arbeiten. Für eine vergleichbare nächste Gruppe wäre es dann wohl im Hinblick auf die Ansprüche, was die Qualität der Endprodukte angeht, angebracht, von vorn herein mit weniger hohen Ansprüchen an die Sache heran zu gehen und als vorderstes Ziel den Prozess im Fokus zu haben.

Als schwierig wurde empfunden, dass der Projektzeitraum nicht nur durch Ferien und Feiertage, sondern auch durch schulorganisatorisch bedingte Termine und Besonderheiten (z.B. das Praktikum der 9.KlässlerInnen) noch zusätzlich unterbrochen wurde. Der Umgang mit Diskontinuitäten ist bereits für Erwachsene schwierig und stellt für Jugendliche einmal mehr eine Herausforderung dar.

Auch wenn es insgesamt an den meisten Terminen vier BetreuerInnen und teilweise noch externe



Ebook „Schlacht am Pass der Termophylen“

Mediengestalterinnen vor Ort gab, war es durch die Anzahl von 14 Einzelprojekten unvermeidlich, dass Leerlauf dadurch entstand, dass eine Begleitperson zur selben Zeit eben auch nur eine Projektgruppe beraten kann. Das muss von vorn herein mit einkalkuliert werden. Gegebenenfalls könnte man in Zukunft eventuell stärker priorisieren, da es bei den Jugendlichen recht deutliche Unterschiede in den Umgangsweisen mit dem Leerlauf gibt. Manche nutzen selbst diese Zeit irgendwie sinnvoll, indem sie Aufgaben erledigen, die nachrangig sind, und manche nutzen sie als Chance zum Nichtstun, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass sie sich ins eigene Fleisch schneiden.

Das freie Arbeiten zu Hause wurde von den SchülerInnen unterschiedlich stark ernst genommen. Während einige mit soviel Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit ihr Projekt verfolgten, dass sie viele Stunden auch über die Unterrichts- und Hausaufgabenverpflichtung hinaus investierten, gab es natürlich auch SchülerInnen, deren Engagement mit Sicherheit nicht dem eigentlich zu leistenden Umfang entsprach.

4.3 Elternfeedback

Wie bereits erwähnt, hatten die Eltern Gelegenheit, sich während des Projektes mit Hilfe des Blogs über den Stand der Dinge zu informieren. Inwieweit diese Möglichkeit genutzt wurde, ist jedoch nicht evaluiert worden. Am Abend der Projektpräsentation jedoch war die Resonanz auf Seiten der Eltern erfreulich hoch. Im Anschluss daran waren einige Eltern bereit, ihr Feedback auch schriftlich mitzuteilen:

Nikes Mama:

Ja, das war super, was die Kinder als Projekte gemacht haben!

OER scheint Sinn zu machen, wobei ich den Namen „Open Educational Resources“ und das Kürzel „OER“ zu sperrig und ganz schwer mir zu merken finde.

Dass Eltern das empfindliche Thema der Zertifizierung von Material ins Bewusstsein gebracht wird, finde ich gut. Das Video zum Thema war aber für den Rahmen gestern viel zu lang und ausführlich.

Mir war nicht klar, ob damit die Verantwortung für den Umgang mit dem Thema an die Eltern weiter gegeben werden sollte. Wenn das der Fall ist, fühle ich mich damit, auch nach dem Video, überfordert. Aber immer wieder: Ganz großes Kompliment und Dank an die Kinder und die Begleitung des Projekts!!!

Karls Mama

Das OER-Projekt hat uns besonders gut gefallen. Karl hat sich gleich im Oktober mit Begeisterung daran gemacht. Zu der Zeit war gerade einer seiner zahlreichen Vetter in Berlin und hat ihm bei den Filmen unterstützt. Die beiden hatten riesigen Spaß zusammen. Auch die Teilnahme am Kongress war für Karl eine großartige Erfahrung. Die professionelle (offizielle) Einbindung seines Engagements hat uns stolz und ihn glücklich gemacht. Besonders nett und einfühlsam waren hierbei Empfang und Betreuung durch Herrn Lüdecke.

Krönung des Projekts war der gestrige Abend. Ich fand die Projekte der Kinder samt und sonders ganz großartig. Besonders schön fand ich, wie uns die Kinder ihre Ideen einzeln vorgetragen und erklärt haben. So hatten wir Gelegenheit, jeden von ihnen persönlich zu sprechen und näher kennenzulernen. Diese Art von Zusammenkunft hat mir so gut gefallen, dass ich auf dem nächsten Elternabend vorschlagen und fragen möchte, ob die Klasse sich nicht noch einmal in dieser Form verabreden könnte. Ich weiß nicht, wie andere Eltern dazu stehen und ob es generell gewünscht ist, aber wir sind jetzt seit anderthalb Jahren in der Klasse 7 und haben eigentlich erst gestern zum ersten Mal Karls Klasse und seine Schulkameraden so richtig er-„spüren“ können. Das war wunderwunderschön! Überflüssig fanden wir den OER-Film, der gestern gezeigt wurde. Zum Glück wurde er abgebrochen. Ich hätte gern mehr über die Entstehung von OER erfahren, die Geschichte der Organisation (Idee), und welche Rolle die Leute, die persönlich anwesend waren, dabei spielen. Ich hätte gegebenenfalls darüber auch gern diskutiert, denn ich finde die Idee großartig und würde sie gern weitertragen. Aber das ist zweitrangig. Wichtig ist, wie toll das Projekt verlaufen ist, wie nett und unterstützend die Helfer waren. Dafür sei den Klassenlehrerinnen sehr herzlich gedankt!

Lenas Mama

Hier zu meinem Eindruck von gestern: extrem schwierig fand ich den Filmbeitrag zum Thema Lizenzen etc.), der sehr lang im Raum stand, ohne dass klar wurde, wofür dieser Beitrag für uns Eltern wichtig sei.

Beeindruckt bin ich von den Präsentationen der Schüler und Schülerinnen und vor allem von ihren ‚Produkten‘ und Ideen gewesen. Gut gefallen hat mir auch, dass die Schülerinnen/Schüler nochmal die Möglichkeit hatten ein Feedback von uns zu bekommen

Also: herzlichen Dank auch für das Engagement der Klassenlehrerinnen!

Eltern von Nick

Es hat uns sehr gut gefallen. Wir fanden, dass alle sehr gut vorbereitet und motiviert waren. Ein tolles Projekt, wo man sehen konnte, wie sich die einzelnen Schüler entfalten konnten.....

Großen Dank auch an euch!

5. Fazit

Insgesamt betrachtet kann das Projekt als **Erfolg** verbucht werden. Das Hauptziel wurde erreicht, denn es sind schülereigene Lehrmaterialien entstanden und ein Teil davon kann durchaus als Tutorial verwendet werden. Außerdem haben die Jugendlichen hautnah erleben können, dass sie etwas weiterzugeben, Wissen zu vermitteln haben. Darüber hinaus entstand eine besondere Lernsituation: die außerschulischen Lebens- und Lernwelten der SchülerInnen haben eine besondere Anerkennung erfahren, da sie sich inhaltlich mit schulischen Lernwelten mischten. Das Sich-Auseinandersetzen und Erstellen von offenen Bildungsmaterialien führt also automatisch zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Aus den Baustellen während des Projektes sind seitens des Betreuerteams folgende **Schlussfolgerungen** gezogen worden:

Es wäre besser, gleich mit der Praxis zu starten und Theorie immer dann anbringen, wenn es sich aus dem Prozess heraus anbietet bzw. notwendig ist. Die Zeit war zu kurz, denn effektiv standen nur neun Projekttag zur Verfügung, d.h. mindestens zwölf volle Projekttag, die allen beteiligten SchülerInnen voll zur Verfügung stehen, sind erfolgversprechender. Bei den Jüngeren war es besonders wichtig mit den Themen an die Lebenswelt anzuknüpfen, bei Älteren könnten Themen auch vorgegeben werden. Ganz wichtig ist es, die Sprache und das noch nicht voll ausgeprägte Abstraktionsniveau der SchülerInnen berücksichtigen. Es besteht ein grosser Bedarf an schülergerechten Erklärungen zu den Themen: „Urheberrecht“ und „Freie Lizenzen (CC)“. Last but not least sollte mehr Zeit für Teamabsprachen und kontinuierliche Nachsteuerung veranschlagt werden.

Darüber hinaus bleiben folgende Erkenntnisse:

Grundsätzlich bietet sich die Projektmethode an. Außerdem haben sich medienpädagogische Praxis-Methoden im Projekt bewährt. Die Freiheit bei der Themenwahl und bei der Gestaltung muss flankiert werden durch professionell begleitetes Projektmanagement von Seiten der TeamerInnen.

Unsere **Empfehlungen** können dem Baustellen-Fazit entnommen werden. Grundsätzlich ist zu überlegen, dieses Vorgehen eher mit höheren Klassen bzw. SchülerInnen durchzuführen, die ein höheres Maß an Selbstorganisation mitbringen. Wichtig ist, auf einen sehr guten Betreuungsschlüssel (max. 6–7 SchülerInnen pro BetreuerIn) zu achten.

Es ergeben sich **neue Formen der Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und LehrerInnen** in der Weiterbearbeitung bzw. Verwendung der OER-Materialien. Beispielsweise werden die Lehrvideos zum Fußball und zum Basketball im Sportunterricht der EBSZ eingesetzt. Ähnliche Überlegungen gibt es für das Tutorial zum HipHop und für das Portraitzichnen bzw. die Geschichtsdarstellung als Lego-Film. Die entsprechenden Lehrkräfte nehmen Kontakt zu den jeweiligen SchülerInnen auf.

Es lohnt sich auf jeden Fall, SchülerInnen in die Erstellung freier Bildungsmaterialien einzubeziehen. Die Motivation mit Materialien von Kindern und Jugendlichen ähnlichen Alters zu arbeiten, ist bei den SchülerInnen ungleich höher als sich mit alltagsfernen und durch Erwachsenensprache verkomplizierten Materialien zu beschäftigen. Eine gewisse Überschaubarkeit ist dadurch gewährleistet. Zu achten ist jedoch unbedingt auf die Richtigkeit der Inhalte und auf eine technisch saubere Aufbereitung.

Wie mit diesem Projekt gezeigt wurde, **kann OER hervorragend offene Lernformen unterstützen.** Kinder lernen in der Regel „offen“, sie lernen aus unterschiedlichen Quellen, dadurch sind sie ideale Teilgeberinnen und Teilgeber für offene Lernmaterialien. Es liegt also nahe, ihnen dieses neu entstehende Expertentum anzuvertrauen. Um didaktische Handlungsanleitungen erstellen zu können, wäre die Begleitung mehrerer solcher Projekte nötig, um einen genügend großen Erfahrungsschatz zu generieren.

6. erstellte Handreichungen/Materialien

- AB „OER – Umsetzungsmöglichkeit evaluieren“
- AB „Feedback zum Prototypen“
- Arbeitsbogen: „OER-Material lizenzieren“

7. Projektblog

Berichte über das Projekt und die entstandenen Materialien sind im Projektblog unter <http://www.metaversa.de/oer> zu finden.

8. Kontakt

Martin Riemer
Metaversa e.V.
c/o Puma e.V.
Bülowlstr. 90
10783 Berlin

riemer@metaversa.de
www.metaversa.de

Thomas Lüdecke
Evangelische Schule Berlin Zentrum
Wallstraße 32
10179 Berlin-Mitte

luedecke@ev-schule-zentrum.de
www.ev-schule-zentrum.de

Bericht: Sandra Jankow, Jenni Leonhard, Martin Riemer, Thomas Lüdecke, Michael Lange



Der Text dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. Als Urheber ist Metaversa e.V. zu nennen.

Die Weiterverwendung der Fotos ist nicht zulässig, da die Fotos mit SchülerInnen nur im Rahmen des Projekts genutzt werden dürfen.